

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Feiertagen und Festtagen nur morgens. Der Preis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei direktem Postbestellung monatlich 4.65 M., bei Zustellung unter Freiliegung für Deutschland 4.30 M., für Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 III, Fernsprecher: Amt Norden 2803 und 2804.

Interests haben die achteigsteil. Tageszeitung über dem Raum 120 M., Wortausgaben das letzte Drittel 80 Pf., jedes weitere 25 Pf., Kurierpostzuschlag 70 Pf., bei Familien- u. Veranlassungsausgaben: 1/30 der Zeitung frei. Interests für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Anzeigen-Abteilung: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Hindenburg der neue Reichspräsident.

Neue Huldigungen für Hindenburg.

Heute morgen hat eine neue Kundgebung für Hindenburg stattgefunden. Wiederum ist eine Ehrenkompanie der Reichswehr dabei gewesen, um deutlich zu zeigen, wie wenig sich die Militaristen um die Anordnungen von Noske und der Regierung kümmern. Die Herren Offiziere des Reichswehrministeriums mit dem General von Lüttwitz an der Spitze haben sich ebenfalls ostentativ an dieser Kundgebung beteiligt. Sie haben das Bedürfnis, immer wieder erneut öffentlich zu zeigen, daß Herr Noske und die Regierung von ihnen abhängig sind und nicht umgekehrt. Ueber den Verlauf der Kundgebung, die sorgsam vorbereitet war, meldet eine Lokalkorrespondenz:

Vor dem Bahnhof Charlottenburg hatten sich heute morgen schon gegen 7^{1/2} Uhr mehrere tausend Menschen versammelt, da bekannt geworden war, daß Hindenburg mit dem um 8.30 Uhr abgehenden D-Zug nach Hannover Berlin verlassen würde. Die Menge hatte in der Gerolmsstraße Auffstellung genommen, da der Feldmarschall nicht den Hauptingang des Bahnhofes benutzen wollte. Um 7^{1/2} Uhr marschierte eine Ehrenkompanie der Reichswehr mit klingendem Spiel heran, die gegenüber dem Eingang antrat. Bald nach 8 Uhr kamen zahlreiche Offiziere zum Bahnhof, um sich von Hindenburg zu verabschieden. Es waren meist Angehörige der früheren D. S. L., die den Feldmarschall auch bei seiner Ankunft schon begrüßt hatten. Ferner sah man General v. Lüttwitz und andere Offiziere des Reichswehrministeriums. Die Sicherheitspolizei hatte mehrere Abteilungen ihrer Beamten nach Charlottenburg entsandt, um die noch vom Bahnhof zu führenden Straßen abzusperren, vor allem aber, um etwaige Zusammenstöße zu verhindern.

Gegen 8^{1/2} Uhr trat Hindenburg, in dessen Begleitung sich Staatsminister o. D. v. Geffert, Hauptmann v. Hindenburg und Hauptmann v. Stülpmagel befanden, im Kraftwagen am Bahnhof ein. Die Menge brach in stürmische, minutenlange Hoch- und Seufzer aus. Immer wieder ertönte es: „Hoch unser Hindenburg und Ludendorff!“ Dazwischen hörte man wieder ziemlich kräftige Neujährungen auf die Regierung, den Untersuchungsanspruch usw. Als Hindenburg das Auto verließ, stimmte die Kapelle das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an, das von vielen Anwesenden mit entzücktem Hauptes mitgesungen wurde. Dann ging Hindenburg auf die Ehrenkompanie zu, die den Feldherrn mit dem Ruf: „Guten Morgen, Herr General!“ begrüßte. Hindenburg antwortete: „Guten Morgen, Kameraden.“ Dann schritt Hindenburg die Ehrenkompanie ab. Unter fortgesetzten Hochrufen der Menge nahm der Generalfeldmarschall hierauf den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab. Die Offiziere sammelten sich um den Feldmarschall, der jedem die Hand reichte und dankte. Bei diesem Abschied weinten viele Frauen unter den Anwesenden laut auf. Auch Hindenburg war sichtlich bewegt. Es ertönte wieder stürmische Hochrufe auf den Scheidenden. Hindenburg verneigte sich entzücktes Hauptes nach allen Seiten und winkte der Menge, welche die Absperre durchbrach zu. In dem Augenblick, als der Generalfeldmarschall den Bahnhof betreten wollte, rief jemand: „Hoch Hindenburg! Auf Wiedersehen als Reichspräsident!“

Die Menge wiederholte diesen Ruf immer wieder. Hierauf begab sich der Generalfeldmarschall auf den Bahnsteig A, wo der nach Hannover fahrende D-Zug, an den ein Solowagen angehängt war, einlaufen sollte. Die Regimentskapelle hatte auf dem Bahnsteig in patriotischer Auffstellung genommen und intonierte wieder: „Deutschland, Deutschland über alles“. Mehrere hundert Personen, die die Absperre durchbrochen hatten, sangen mit und winkten und riefen Hindenburg zu, bis er mit seiner Begleitung im Zug Platz genommen hatte.

Amerika gegen den Völkerbund.

Im amerikanischen Senat, in dem die konservative sogenannte republikanische Opposition in den Wahlen im vorigen Jahre die Mehrheit errungen hat, bemüht man sich vor aller Welt die Spottgeburt eines Völkerbundes, die im Verlaufe der letzten Wahlen zu entscheiden und in ihrer ganzen nackten Jämlichkeit der Welt zu weisen.

Man wird Million ausgegeben müssen, daß er als bürgerlicher Pazifist den Gedanken eines Völkerbundes von New-York mit nach Versailles nahm. Diese Friedensverhandlungen aber haben ihm und der Welt nur allzu deutlich bewiesen, daß im kapitalistischen, imperialistischen Staatensystem der ewige Frieden, der Völkerbund Illusion und Utopie bleiben. England und Frankreich haben die Völkerbunds-idee Wilsons aufgegriffen und aus ihr das gemacht, was ein jeder für sein Heil wünschte. In Englands Hand ist aus dem Völkerbund ein Instrument geworden, mit dem es seine Weltbeherrschung sichern, die Gewinne des Krieges sanktionieren zu können glaubt. Frankreich erhofft vom Völkerbund, daß er es vor dem wiedererstarkenden Deutschland und seiner „Rache“ schützen wird.

So ist der Völkerbund eine Abmachung der Regierungen imperialistischer Staaten geworden zum Schutze nicht nur der eigenen imperialistischen Gewinne, sondern der kapitalistischen Weltwirtschaft überhaupt. Die Völker, bei denen die Macht des Imperialismus gebrochen ist, oder wenigstens in seiner Herrschaft stark gefährdet erscheint, Rußland, Deutschland, Oesterreich, sind nicht Mitglieder des Völkerbundes, und England und Frankreich werden darüber entscheiden, wann sie diese Völker für würdig halten, in den Bund der Nationen aufgenommen zu werden. Jedem sozialistischen Denkenden ist ohne weiteres klar, daß dieser Völkerbund nur eine Verhüllung, nur eine Verhöhnung des Weltfriedens darstellen kann, und von diesem Gesichtspunkte aus ist es mit Freude zu begrüßen, daß der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika aller Welt in vollster Klarheit zum Bewußtsein bringt, daß dieser Völkerbund nur den Zweck hat, den nacktesten Privatinteressen der einzelnen kapitalistischen und imperialistischen Staatensysteme zu dienen. Haben England und Frankreich in Versailles die Idee des Völkerbundes bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet, so würdigt der amerikanische Senat das kaum geborene Kind kaltblütig zu Tode.

Noch immer steht nach den bisher vorliegenden Nachrichten nicht ganz fest, wieviel von den vierzehn Vorbehalten des Senates, die ein förmliches Votum zu Wilsons vierzehn Punkten darstellen, angenommen sind. Bisher wurden zehn genehmigt. Diese zehn aber genügen, um den Völkerbund selbst für Frankreich und England illusorisch werden zu lassen, denn die republikanische Opposition im amerikanischen Senat entkleidet durch diese Vorbehalte den Völkerbund all der Vorzüge, die Frankreich und England aus ihm zu ziehen gehofft hatten. Schon mit einem einleitenden Vorbehalt erklärt der Senat, daß die Ratifikation des Friedensvertrages überhaupt nicht in Kraft treten, also auch die Vereinigten Staaten nicht rechtlich binden kann, wenn nicht die folgenden Vorbehalte von mindestens dreien der vier Großmächte, England, Frankreich, Italien und Japan, ratifiziert werden. Damit ist jeder Ausweg, der mit Hilfe diplomatischer Kniffe versucht werden könnte, abgeschnitten und Wilson wird sich entscheiden müssen, ob er den moralischen Mut besitzt, den Friedensvertrag, in dem der Senat das Kapitel des Völkerbundes mit einem einfachen Querstrich gestrichen hat, zur erneuten Ratifikation seinen ehemaligen Bundesgenossen vorzulegen.

Durch den Vorbehalt, der die Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin festlegt, ist dem Völkerbund von vornherein jeder Einfluß auf amerikanische Verhältnisse, ja auf Amerika überhaupt, genommen. Die Monroe-Doktrin: Amerika den Amerikanern — ist die Lehre, daß kein außer-amerikanischer Staat sich in die Verhältnisse des amerikanischen Erdteils einmischen darf. Dieser Grundgedanke soll nach dem Vorbehalt durch den Völkerbundsvertrag nicht berührt werden, ja auch keine Auslegung soll keinesfalls einer schiedsgerichtlichen Entscheidung oder einem Beschlusse des Völkerbundes unterliegen. Allein die Vereinigten Staaten haben das Recht in jedem einzelnen Fall festzustellen, wie der Grundgedanke der Monroe-Doktrin auszulegen ist. Damit ist dem Völkerbund jede Einmischungsmöglichkeit in die Verhältnisse in Nord-, Mittel- und Süd-Amerika genommen und wenn es zu irgendwelchen Konflikten mit Mexiko oder mit den südamerikanischen Staaten, wo viele englische und französische Interessen und Kapitalien festgelegt sind, kommen sollte, so wird der Völkerbund den Franzosen und Engländern nicht etwa die erwartete Möglichkeit zur Wahrung ihrer Interessen bieten, die Vereinigten Staaten werden vielmehr im amerikanischen Erdteil schalten und walten, wie es ihnen beliebt.

Die Pariser Presse zum Wahlergebnis.

TU. Genf, 20. November.

In der gestrigen Ausgabe der „Presse de Paris“ liegen die Neujährungen der gesamten bürgerlichen Presse Frankreichs über die Wahlen vor. Die Genugtuung ist selbstverständlich groß. Die „Humanität“ stellt fest, daß die Sozialisten zum ersten Male unter dem Banner des Klassenkampfes in die Wahl gegangen sind, daß sie zwei Mandate verloren, aber einen starken Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben, und daß sie mit diesem Erfolg immerhin zufrieden sein können.

Die Wahlen in Belgien.

Sozialistische Erfolge bei den Senatswahlen.

Brüssel, 20. November. (Genab.)

Die amtlichen Resultate der Senatswahlen ergeben, daß nach dem allgemeinen Stimmrecht gewählt sind: 20 Sozialisten, 43 Katholiken und 30 Liberale. Die Katholiken verlieren 12, die Sozialisten gewinnen 10 und die Liberalen 2 Sitze. Zum 27. November werden 27 Senatoren ernannt werden. Der alte Senat bestand aus 71 Katholiken, 4 Liberalen und 15 Sozialisten.

Die Zusammensetzung der Deputiertenkammer.

Brüssel, 19. November. (Genab.)

Die neue Deputiertenkammer wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: 70 Sozialisten (Gewinn 30 Sitze), 73 Katholiken (Verlust 26 Sitze), 34 Liberale (Verlust 11 Sitze) und 9 Parteilose.

Die Arbeiterpartei zur Situation.

H.N. Brüssel, 20. November.

Der allgemeine Rat der belgischen Arbeiterpartei beschloß ein Zusammenwirken der Sozialisten mit den übrigen Parteien zur Einigung über ein Arbeitsprogramm. Ein Ausschuß der sozialistischen Partei wird das Mindestprogramm festlegen, das im Kongress, der am 30. November zusammentritt, behandelt werden kann.

Unruhen in Kairo.

Kairo, 19. November. (Genab.)

Im Verlaufe von Kundgebungen am 18. belagerte die Menge die Polizeiwache. Die englischen Soldaten eröffneten das Feuer auf die Menge. 11 Personen wurden getötet und etwa 60 verwundet darunter 10 schwer. Heute morgen war die Stadt ruhiger. Die Kundgebungen waren weniger bedeutend. Die Straßenbahn hat ihren Betrieb eingestellt. Die arabische Presse ist sehr erregt.

Rücktritt der ägyptischen Regierung.

H.N. Kairo, 20. November.

Die ägyptische Regierung ist infolge der Ernennung des Studienausschusses für eine ägyptische Verfassung zurückgetreten. Die Ernennung des Studienausschusses und der Rücktritt der Regierung hängen mit den Unruhen in Kairo und Alexandria zusammen.

Die Deutschen in Nordrußland abgeschnitten.

H.N. Washington, 20. November.

Die „Times“ berichten aus Riga, daß die deutschen Truppen in Nordrußland von der Verbindung mit Riga und Südwestrußland abgeschnitten seien.

Der Streik im Pariser Zeitungsgewerbe.

T.U. Basel, 20. November.

Die Streikenden im Zeitungsgewerbe haben eine Tagesordnung angenommen, daß sie fest entschlossen sind, durchzuhalten und sich durch keinerlei Versuchungen der Arbeitgeber einsagen lassen wollen. Die Streikenden wollen erst wieder in die Werkstätten zurückkehren, wenn ihre Lohnforderungen voll erfüllt werden.

Die internationale Arbeiterversammlung über Kinder- und Frauenarbeit.

H.N. Washington, 20. November.

Die Arbeiterversammlung beschloß sich weiter mit dem Verbot der Arbeitleistung von Kindern unter 14 Jahren. Für Indien soll die Altersgrenze vielmehr auf 12 Jahre herabgesetzt werden. Ferner wurde über die Nachtarbeit der Frauen und deren schädliche Wirkung beraten und schließlich eine Aenderung des Berner Abkommens in Erwägung gezogen. Der Vorschlag, Kindern bis zum Alter von 15—16 Jahren die Arbeit zu verbieten, wurde abgelehnt.

Ein weiterer Vorbehalt dehnt diese Reservierung amerikanischer Interessen noch aus, indem den Ver. Staaten das Recht vorbehalten wird, selbst zu entscheiden, welche Fragen unter ihre eigene Rechtsprechung fallen und daß alle innerpolitische und innere Angelegenheiten berührende Fragen, wie die Arbeitererhebung, die Handelsstarke, die Küstenschiffahrt, die Einwanderungsfragen, die Befämpfung des Frauen- und Kinderhandels, des Opiumhandels und vor allem der Grenzen des Reiches, so wie sie jetzt bestehen, den Beschlüssen und Bestimmungen des Völkerbundes entzogen werden. Zum Artikel 1 des Völkerbundes-Vertrages, der über die Mitgliedschaft spricht, erklärt ein Vorbehalt, daß im Falle der Ankündigung des Austritts aus dem Völkerbunde die Vereinigten Staaten allein das Recht haben, zu beurteilen, ob sie ihren internationalen Verpflichtungen auf Grund des Völkerbundes-Vertrages nachgekommen sind. Mit größerem Recht konnte man sich über den Völkerbund wahrlich nicht lustig machen, als daß man ihm das Recht abspricht über seine eigenen Mitglieder zu urteilen, ob sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind oder nicht. Dieser Vorbehalt ist so ungeheuerlich, daß man ihm, obwohl er in zwei bestätigten Meldungen vorliegt, kaum Glauben zu schenken vermag und doch wohl er auch in den Rahmen des Systems, mit dem die republikanische Opposition im Senat den Völkerbund illusorisch zu machen versucht.

Wie Amerika sich jede Einmischung in seine eigenen Angelegenheiten verbittet, so entzieht es sich auch jeder Verpflichtung, die in bezug auf die andern Mitglieder des Völkerbundes aus dem Vertrage abgeleitet werden könnte, und so erklärt der Vorbehalt zum Artikel 10 des Völkerbundes-Vertrages, daß die Vereinigten Staaten ihrerseits keine Verpflichtungen anerkennen, die Grenzen eines Landes, d. h. seine territoriale Integrität oder seine politische Unabhängigkeit zu garantieren und gegen einen äußeren Angriff zu schützen. Sie lehnen es auch ab, bei Streitfällen anderer Nationen zu intervenieren, ganz gleich, ob diese Mitglieder des Völkerbundes sind oder nicht. Ferner lehnen die Vereinigten Staaten jede Verpflichtung ab, auf Grund irgendeines Befehls des Völkerbundes ihre Land- und Seestreitkräfte für irgendwelche Zwecke zur Verfügung zu stellen, wenn nicht die beiden Häuser des Kongresses, also Amerika selbst, dies gutheißen. Durch einen weiteren Vorbehalt lehnen die Vereinigten Staaten es ab, im Auftrage des Völkerbundes irgendein Mandat zu übernehmen, wenn nicht der Kongress dieses beauftragt, ja selbst zur Beteiligung an der Aufbringung des Haushalts des Völkerbundes bedarf es der besonderen Genehmigung des Kongresses.

Auch die Abrüstung lehnt ein besonderer Vorbehalt ab und sichert Amerika das Recht, die Rüstungen im Falle äußerer Bedrohung nach Belieben zu vergrößern. Auch die Kontrolle seiner geschäftlichen Verbindungen mit irgendeinem Staate, der mit den Bestimmungen des Völkerbundes in Widerspruch geraten ist, will Amerika dem Völkerbund nicht gestatten. So lehnt es im besonderen Falle die Regelung der amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland ab. Mit großer Geschicklichkeit hat die republikanische Opposition es verstanden, an das demokratische Gefühl der Amerikaner zu appellieren, indem sie alle diese Vorbehalte in ein demokratisches Mäntelchen kleidet und sie nicht der Entscheidung des Präsidenten, sondern dem Kongress vorbehält, ja durch einen besonderen Vorbehalt wird die Ernennung aller Vertreter Amerikas in den Kommissionen, Komitees, Gerichtshöfen oder Konferenzen des Völkerbundes der Regierung verweigert und dem Kongress übertragen.

Fast man die gesamten Vorbehalte zusammen und hält sie den sechsundzwanzig Paragraphen der Völkerbundes-Charta gegenüber, so bleiben nur die Paragraphen 5 bis 7 bestehen, durch die die Geschäftsordnung des Völkerbundes geregelt und der Bundesrat festgesetzt wird. Nur damit, daß man in Genf ein Bureau eröffnet, in dem man Weltgesetze für die Papierfische des amerikanischen Kongresses druckt, ist der amerikanische Senat einverstanden.

Es ist kaum zweifelhaft, daß Frankreich und England, ja selbst Italien und Japan sich weigern werden, den so veränderten Friedensvertrag zu ratifizieren. Wenn es also

Wilson nicht gelingt, durch irgendeinen Nachspruch oder einen Ausweg die republikanische oppositionelle Mehrheit des Senats zur Ratifizierung zu bringen, so bricht schon jetzt, wenige Monate nach dem Abschluß der Verhandlungen in Versailles, der künstliche Bau dieses Friedensvertrages in sich zusammen.

Inzwischen reißt die Zeit für den wahren, den sozialistischen Bund der Völker.

Amerikas Widerstand gegen das Völkerbundesabkommen.

H. N. Washington, 20. November.

Der Senat hat gestern sämtliche Vorbehalte der einzelnen Senatoren zum Völkerbundesabkommen behandelt und wird heute eine Entschließung beraten, die Senator Lodge zur Ratifizierung des Abkommens vorgelegt hat.

H. N. Haag, 20. November.

Wie „Nieuwe Courant“ aus Washington erzählt, haben die demokratischen Anhänger Wilsons eine Reihe eigener Vorbehalte festgesetzt, die sie dem Senator Lodge mit dem Bemerkten überreichen, daß Wilson sich der Annahme dieser Vorbehalte nicht widersetzen würde. Die Gruppe der Republikaner hat sich mit einigen Änderungen der Vorbehalte einverstanden erklärt, so daß die Annahme des Abkommens möglich erscheint.

Wie „Nieuwe Courant“ weiter meldet, wurde der Senat vertagt. Am Schlusse der letzten Sitzung wurde die Erklärung abgegeben, daß weitere Vorbehalte unstatthaft seien.

Die Änderungsanträge im Senat.

H. N. Washington, 20. November.

Der Senat nahm vor seiner Vertagung mit 45 gegen 38 Stimmen noch einen Antrag des Senators Hearst an. Dieser Antrag sieht eine Änderung im Völkerbundesabkommen in der Weise vor, daß Amerika durch seinen Beschluß des Rates oder der Versammlung des Völkerbundes zu irgendeiner Handlung verpflichtet werden kann, der durch Mitwirkung eines Staates gescheit wird, welcher mehr als eine Stimme im Rate oder in der Versammlung hat.

Rechtssozialistische Revolutionsspitzel.

Der Berliner Ullstein-Verlag hatte den rühmlichst bekannten Berliner Polizeidirektor Dr. Henninger gesehen, seine Kenntnisse über die Vorbereitung und den Ausbruch der Revolution in einem Artikel für eine seiner Zeitschriften mitzuteilen. Es ist erstens recht reizvoll und diesbezüglich, daß sich der Verlag an den Direktor der politischen Polizei der Wilhelminer wendet, um die Interna der Revolution zu erfahren. Interessanter noch sind aber seine Ausführungen, die er wunschgemäß macht, denn sie zeigen nicht nur, daß er trefflich informiert war, sondern deuten auch die Quelle auf, aus der seine Kenntnisse fließen. Niemand anders als die Rechtssozialisten waren es, die den Mann seinerzeit „auf dem Laufenden“ hielten. Dr. Henninger schreibt:

„Daß die Sozialdemokratie von diesen revolutionären Antrieben der Berliner Arbeiterschaft ebenso wie die Polizei und das Militär unterrichtet war, ist bei ihren engen Beziehungen zu den Massen ohne weiteres klar. Sie benutzte die sich durch den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Bezirksorganisationen Groß-Berlins zugehenden Nachrichten, um die Reichsregierung durch ihre seit Anfang Oktober 1918 an der Regierung beteiligten Genossen über die Bewegung unter den Arbeitern zu unterrichten.“

Daß die Abhängigen getan, was sie zur Verhinderung der Revolution tun konnten, bescheinigt ihnen also auch Dr. Henninger. Er schildert die Verhaftung Däumig und anderer unabhängiger Mitglieder des Berliner Revolutionskomitees, erinnert noch einmal an das vor der

Revolution warnende Flugblatt der Rechtssozialisten am 8. November und fährt dann fort:

„Erit unter dem Druck der sich schon für den nächsten Tag infolge von Däumigs Verhaftung hier vorbereitenden Ereignisse wurde noch am 8. November abends ein sozialdemokratischer Aktionsauschuß aus Ebert, Braun, W. L. Ernst und 12 Vertretern der Betriebe gebildet, wohl weniger, um für einen Umsturz gerüstet zu sein, als um die Massen aus parteipolitischen Gründen zu zügeln zu können.“

Und das wird geschrieben in dem Augenblick, da die Rechtssozialisten sich zur Feier des 9. November mit ihren revolutionären Laten brüsten. Es scheint sich alles verschworen zu haben, um diese politischen Revolutionsgewinner zu blamieren.

Räteystem oder Betriebsorganisation.

In einer Broschüre „Die syndikalistische Krankheit“, die sich im allgemeinen mit der Beurteilung des Syndikalismus durch die Zentrale der Betriebsräte befaßt, wendet sich der Kommunist Paul Fröhlich mit aller Schärfe gegen die Ueberschätzung der Betriebsorganisation die von Laufenberg und Wolffheim als einzige Kampforganisation gepriesen wird. Fröhlich schreibt: „Bei allem Streben nach Zentralisation der Betriebsorganisation kann in der Betriebsorganisation doch der einheitliche Charakter des gesamten Proletariats sich nicht vollkommen durchsetzen, weil die wirtschaftlichen Kämpfe ein Sichanpassen an die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Industriezweige, Betriebe und Berufe notwendig machen und weil namentlich dann, wenn die wirtschaftlichen Kämpfe für längere Zeit ohne ausgesprochen revolutionären Charakter bleiben, auch in den Betriebsorganisationen die ganze Aktion mehr und mehr auf das Reformistisch-Wirtschaftliche gerichtet sein muß.“

Damit schmeißt Fröhlich klar die Grenzen und Gefahren der Betriebsorganisation auf. Die Arbeiterschaft führt schon seit geraumer Zeit mit größter Energie den Kampf um die Revolutionierung der Gewerkschaften, weil diese den Gefahren, die Fröhlich mit Recht für die Betriebsorganisationen voraussetzt, in charakteristischer Weise unterlegen sind. Dieser Kampf hat vor wenigen Wochen zu einem bedeutenden Erfolg der revolutionären Arbeiterschaft geführt. Sie konnte in der wichtigsten und größten Gewerkschaft, im Metallarbeiterverband, die Führung übernehmen. Aber der schwere Kampf, den die Arbeiterschaft gegen die reformistische Leitung der meisten anderen Gewerkschaften und gegen ihre Anhänger zu führen hat, der wird sie doch warnen vor der Schaffung neuer Organisationen, die wieder die Gefahr in sich tragen, in einer Zeit der revolutionären Ebbe das Proletariat abzulenken von der großen Linie des entschiedenen Massenkampfes.

Wir mühten mit der Tatsache rechnen, daß nur ein Teil der Arbeiterschaft sich diesen Betriebsorganisationen anschließen wird, während der andere Teil in einem mehr oder weniger scharfen Gegensatz zu ihnen steht. Im Moment des Kampfes würde dann zu der hemmenden Wirkung der politischen Verküpfung des Proletariats noch eine ähnliche Wirkung durch die Betriebsorganisation hinzutreten.

Die Erfahrungen der Revolution zeigen, der Arbeiterschaft mit aller Deutlichkeit die Gefahren der Uneinigkeit des Proletariats. Und weil die Arbeiter aus dem bisherigen Verlauf der Revolution gelernt haben, bitten sie nicht die von den Syndikalisten geleiteten Betriebsorganisationen auf, sondern schufen die Grundlage künftiger Massenaktionen im Räteystem und in seiner harmonischen Zusammensetzung mit den revolutionären sozialistischen Parteien. Die Betriebsräte bieten in ungleich stärkerer Maße wie die Betriebsorganisation die Möglichkeit, das Proletariat geschlossen in die bevorstehenden Kämpfe zu führen und ihm dadurch den Sieg zu sichern. In einer revolutionären Situation wird ein Betriebsrat nicht erst die Widerstände der nicht den Betriebsorganisationen angehörenden Arbeiter im Betriebe zu überwinden haben, sondern, wenn die Voraussetzungen für den Kampf gegeben sind, eine geschlossene Arbeiterschaft um seine Parole scharen können.

Ziel wirkungsvoller für den Kampf des Proletariats als die Betriebsorganisation wird deshalb die straffe organisatorische Zusammenfassung der gesamten Betriebsräte

Ein Brief von Romain Rolland.

Die völlige Vernichtung der russischen Revolution durch die vereinte Bourgeoisie Europas — Asien, Zentralasien und Kleinasien — ist eine schamhafte Gewalttat, die mich allerdings nicht in Erstaunen setzen sollte. Die Liebe der sogenannten Demokraten Europas und Amerikas wird dadurch entlarvt. Während sie angeblich den Krieg führten gegen die deutsche Autokratie, sind sie selbst nur egoistische und heuchlerische Oligarchen. Der große fünfjährige Krieg, der ja noch nicht zu Ende ist, enthält sich als ihr Krieg; als Krieg der plutokratischen Bourgeoisie, geführt einerseits gegen die letzten Volkwerke des alten monarchischen Regimes, andererseits gegen das erwachende Volk, das seine Rechte fordert. Dieser Krieg wird geführt mit der unverdrossenen Dummheit dieser Klasse redigierender Advokaten; Rhetoren, die in konfusien Gedankenengängen befangen, dennoch im Handeln kalt berechnend sind. Die Kraft dieser Klasse liegt in der Macht, welche sie seit Jahrhunderten, lange vor der französischen Revolution, schon inne hatte. Vor der Verantwortlichkeit wachte sie sich immer zu schützen durch vorverschobene Piktionen, früher die Könige, heute die Präsidien von Schwabern und Räubern. Die Welt ist ausgeliefert einer Bande von Schwabern und Räubern, welche heute die Menschheit, als die Menschheit vorzuführen, um nur ihren Leidenschaften und eigenen Interessen zu dienen. Es ist ein betrüblicher Gedanke, daß so viel weitere Leute und Arbeiter reinen Herzens auch in der Bourgeoisie sich derart noch irreführen lassen. So lange dieser große Schwandel nicht aufgedeckt wird, ist jeder ernsthafte größere soziale Fortschritt unmöglich. Im Reim erklärt sich jeder Versuch, den verrotten und korrupten Zustand zu beenden, wie dies heute ja an den großartigen, aus dem Chaos strebenden Anstrengungen unserer russischen Brüder geschieht. Aber niemals kann ausgerichtet werden das Schicksal und Streben nach einer neuen, gerechteren, menschlicheren Ordnung. Tausend Male unterdrückt, wird es zum tausendsten Male neu entstehen.

Romain Rolland.

Und gleichzeitig mit Romain Rolland treten eine ganze Reihe sozialistischer Schriftsteller auf. „Ein großes Verbrechen wird begangen“, ist ihre Feststellung. Wir weigern uns, an demselben teilzunehmen; teilzunehmen auch nur dadurch, daß wir dazu mitwirken. Wir protestieren dagegen mit der ganzen Kraft

unseres Herzens und unseres Wortes als gegen eine Tat, unwürdig des Bewusstseins der Menschheit im allgemeinen, unwürdig im besonderen auch der Ueberlieferungen unseres Landes.“

Unterzeichnet haben u. a.: Anatole France, Georges Duhamel, Henri Barbusse, Victor Marguerite, Steinen, Signat.

Sigurd Ibsen: „Robert Franke“.

(Zur ersten Aufführung im Lessing-Theater.)

Der Staatsminister a. D. Sigurd Ibsen ist kein Dichter, kein Dramatiker und nicht einmal ein Theatraliker. Sein „Robert Franke“ ist ein Stück ohne Inhalt und ohne Form. Der Autor legt Wert darauf, daß seine drei Akte bereits im Jahre 1912 geschrieben sind und während des Krieges verboten waren. Die Theater hätten das Verbot aus künstlerischen Gründen aufrecht erhalten sollen. Direktor Barnowsky hat sich mit der Aufführung verstanden, denn es ist eine Sünde, wenn man wertvolle Arbeit ungenutzt verfaulen läßt. In einer Zeit, in der man aufhört, ererbten Gütern zu dienen, sollte man nicht einem vererbten Dichternamen huldiigen. Was können wir denn dafür, daß Sigurd Ibsen Henrik Ibsens Sohn ist?

Robert Franke ist ein Ministerpräsident, der die „Kultur“ retten will, indem er die Arbeiterschaft eines Landes durch Gewinnbeteiligung unter den Fahnen des bestehenden Regimes zu halten versucht. Also ein edler Fortschrittler, der die Zukunft sieht und die Vergangenheit verwerfen möchte mit Reformen. Aber sein Evangelium zündet weder rechts noch links. Er beschwört eine Revolution herauf, um sie in Ruhe zu erlösen. Alle Requiriten seines Systems: Ceterogen-Agendum, Justizreform, militärisches Arrangement, haben aus Sigurd Ibsens Mäule. Selbst eine Strafkommision mit ihrem radikalen Führer — er muß Revolutions heißen — lautet auf und wird verhöflet. Daneben wird eine verräterische Parlamentarierbrüderschaft geschildert, aber so bloß und hohl karikiert, daß selbst der „Nadderabast“ seine Leser kaum noch dazu zum Lachen bräute. Ein Zeit beim amerikanischen Gefährden nicht Volktaulauß und Aufseher neben der Volksmacht wird nicht erpart. Nicht als Präsen, nicht als Gedächtnis, nicht als Mißver.

Aber leider ist's damit nicht genug. Ein Stück ohne Liebe?

Das wäre ja Schererei gegen die heilige Tradition des Theaters. Also wird eine amerikanische Journalistin präsentiert, die von einer Begeisterung für den Syndikalisten Lewinski zur Liebe für Robert Franke hinübergerührt wird. So er ein tief seelischer Konflikt wird aufgezeigt. Ach, aber die Liebeshelden sind so gut, außerordentlich, daß man sich schüttelt und erwidert den Vorhang herabzuziehen, wenn Robert Franke vom begnadigten Bewußtsein erschaffen wird. Denn man weiß: jetzt ist der Held tot, also ist das Stück zu Ende. Man weiß es, wie man alles vorher weiß, was sich in diesem Nachwerk begibt.

Die Aufführung war viel zu gut. Alfred Abel als Franke hatte aus seiner Rolle heraus, was aus ihr zu holen war: bürgerliche Brutalität und diplomatische Geschmeidigkeit. Theodor Loos war das lebendige, flammende Wort der Masse und der Straße als Lewinski. Ein von System verblödetes Sekretär kann kaum besser gestaltet werden, als es Erich Walter tat, und Lina Loffen gab ihre ganze Lieblichkeit und Wärme, um die junge Amerikanerin aus einer literarischen Attrappe zum Menschen zu machen. Wäre nicht so viel schauspielerische Kunst aufgewendet worden, dann hätte das Stück auch äußerlich den wohlverdienten Mißerfolg gefunden. So hat sich man den Schauspielern Beifall, schon aus Mitleid.

R. U.

In einer Klasse Herbert Eulenberg, die loben im Verlag Fritz Grell, Berlin (Der Bankrott Europas), erschienen ist, heißt es:

Ihr beiden harmlosen Buchstaben, die ich da hinschreibe, wofürs Entsetzen wachte in euch! Wieviel Angst und Qual lag in dem kurzen zweifelhigen Klang „Au bau!“ Wie man euch hat sich, diesen Ton im Ohr, rabelos auf seinem heißen Lager herumgewälzt! Wie ein Alpdruck saß ihr an den Schlaflosen der Einsamernten, lag ihr auf den Seelen der Reklamierten und schenkte die Sorgenlosigkeit der Berstrennungen fort. Arieoerwendungsstärker! „Au bau“, wie man in der Abklärung sagte in einer Zeit, die mit Elben geizt und mit Menschenblut muberte. Zahllos hing an diese beiden Buchstaben wie idare Degenpigen über den Scheitern aller jungen Männer in Deutschland und bannten jede Lebensfreude. Mit ihnen wurde, was man erwischen

und eine radikale Veränderung in diesen unglaublich verhassten Verhältnissen eintritt.

Die Bücherausstellungen.

Districts 16, 17, 18 (Norden). Die Ausstellung für die Districts, die vom 20. bis 24. November in der Aula Müller-Edel-Tischstraße stattfindet, ist wochentags von 5-9 Uhr abends, am Sonntag von 8 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends geöffnet. Ein Vortrag in der Ausstellung findet am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags statt.

Das Gas wird teurer.

Auf Grund des Gemeindefbeschlusses vom 13. November 1919 ist der Gaspreis von der im November 1919 erfolgten Standaufnahme ab auf 80 Pfg. für das Kubikmeter erhöht worden. Demgemäß sind von dem genannten Zeitpunkt ab für ein Kubikmeter Gas:

- 1. bei der Entnahme durch gewöhnliche Gasmesser 80 Pfg.
 - 2. bei der Entnahme vermittels Gasautomaten 70 Pfg.
- und einschließlich 2,40 Pfg. Mietzins für die Gasleitung.

zu zahlen. Abnehmer, die Gas durch gewöhnliche Gasmesser beziehen sind im Verlaufe eines ganzen Geschäftsjahres der städtischen Gaswerke bei ununterbrochener Gasbenutzung nicht mehr als 365 Kubikmeter verbrauchen, erhalten für das in der Zeit von der Standaufnahme im November 1919 ab verbrauchte Gas vorbehaltlich anderweitiger späterer Gaspreisfestsetzung 10 Pfg. pro Kubikmeter vergütet.

Einem aufgesetzten Schwindel verwehrt der „Sofianzeiger“ in seinem Bericht über die letzte Versammlung der Konsumgenossenschaft. Es wird da mitgeteilt, daß es sich bei dem vorgeworfenen Balken zum Ausschluß um ein der „Freiheit“ zu gewöhnliches Darlehen in Höhe einer halben Million Mark handelte. Darum ist kein wahres Wort.

Starkes Interesse für die weltliche Schule bekundeten Mütter in Charlottenburg, die zur Veranlassung nach dem Volkshaus gekommen waren. Der kleine Saal erwies sich als zu klein, so daß er mit dem großen Saal veranlagt werden mußte, in der Lehrer Brüde die Vorteile der weltlichen Schule darlegte. Die

Versammlung erklärte sich für den Kampf um die weltliche Schule. Sie verpflichtet sich zur Befreiung der Kinder vom Religionsunterricht und zum Austritt aus der Landeskirche.

Landwirtschaftliche Postler-Hörer der Arbeiter-Mittelschule. In der letzten Sitzung muß es heißen: ... Befreiung der Landesanstalt für Fischerei. ...

Aktion! Parteilosen, Vereine und Veranstaltungen! Wegen Auslösung unserer Parteibureau Königsberger Str. 27 bietet dieses Büro und Schriften zu Geschenken und Verkauften geeignet, in großer Auswahl zum Verkauf an.

Aus dem Gemeindeleben.

Städt. Die Gemeindevertretung erlebte in ihrer letzten Sitzung sehr rühmliche Auseinandersetzungen. Bei Bewilligung der Mittel für Ankauf einer Motorspritze wurden auch die Erfordernisse des Feuerwehrgenossenschafts besprochen. Genosse A. P. ... in der letzten Sitzung wurde von unserer Fraktion der Antrag gestellt, auch den Gemeindefarbeitern Lohnverbesserungen zu geben, damit auch sie in der Lage wären, sich Kartoffeln und Brennmaterialien zu beschaffen. Dieser Antrag wurde mit Hilfe der Mehrheitsgenossenschaft abgelehnt. ... Die Mittel für die Volkshaus wurden nach langem Hin- und Hergehen bewilligt. Es sollen zunächst 10.000 Mark im Werte von 60.000 P. angekauft werden. ... Wegen Befreiung der Schüler der höheren Lehranstalten vom Unterricht an der Hindenburg-Schule kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. ...

Lebensmittellisten.

Wittmann. Von Freitag ab auf Wochentag 81 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 250 G. ...
Jahresheften. Am Sonnabend auf Feld 28 der grünen Lebensmittelkarte ...
Wittmann. Freitag, den 21. November, nachmittags 5 Uhr, öffentliche Gemeindevertretung im Rathaus. ...

Aus den Organisationen.

2. District, Westen, 1. und 2. Abt. Freitag abend 7 Uhr: Mitteilungen in der Schulaula ...
Ungarische Arbeiterpartei. Die Kurse des Genossen Dr. Löwenthal ...
Wittmann. Freitag, den 21. November, nachmittags 5 Uhr, öffentliche Gemeindevertretung im Rathaus. ...

Bereinstellungen.

Zeitungs- und Druckereigenossen. ...
Berliner Arbeiterpartei. ...
Berliner Arbeiterpartei. ...

Freie Welt

* 27 *

Heute neu!
Preis 25 Pfennig

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Kollektierer **Wilhelm Pethke** am 16. d. Mts. im Alter von 76 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, von der Leichenschau des Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirchhofes, Pflanzengartenweg statt. Ehre ihrem Andenken! Die Bezirksverwaltung.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Portier **Gustav Wehlt** am 16. d. Mts. im Alter von 69 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, von der Leichenschau des Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirchhofes, Pflanzengartenweg statt. Ehre ihrem Andenken! Die Bezirksverwaltung.

Spezial-Behandlung

von Geschlechts, Ha- u. Haut-, Frauenleiden, unvollständiger Menstruation, nerv. Schwäche, Salvarian-Kuren, Venen- und Blutunterstützung, Licht- und Pflanzen-Heilung. Schnell, sicher, ohne Betriebsunterbrechung. Spezialkuren für Damen und Herren. **Alexanderplatz 9, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz.**

Botenfrauen

stellt ein: **Schäfer, Onkeleustra. 70.**
Gerhard, Karlshorst.
Nessler, Wilmersdorf, Himmelsburgstr. 34.
Ernst Eng, Waldmühlstr.
Wutzky, Johannisstraße 9.
Weiß, Treptow, Plosser Str. 1.

Verkäufe

Wollwachsverkauf. Gardinenstoffe, Mantelgardinen, Stores, Tischdecken, Fischdecken, Wolldekorationen, Duwanddecken, Scheibengardinen, etc. ...
Polzwarenverkauf. ...
Kreuzfische! ...

Verlagsgenossenschaft „FREIHEIT“ e. G. m. b. H.

Abteilung Buchhandel
Goethes Werke, 4 Bände 20.— M.
Bessings „ 2 „ 10.— „
Reufers „ 4 „ 20.— „
Lenans „ 1 Band 5.— „
Elegant gebunden
Bestellungen erbitten umgehend, da Vorrat nur gering
BUCHHANDLUNG
der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ e. G. m. b. H., Schiffbauerdamm 19

Nachruf.

Am 16. 11. 19 verstarb die Dozentin **Johanna Boden** geb. Plesner im Alter von 24 Jahren. Ehre ihrem Andenken! **Spektion Krieger, Neukölln, Emser Str. 32.**

Deutsches Theater

7 1/2 Uhr: **Jaakobs Traum.**
8 1/2 Uhr: **Die Räuber des Panduro.**

General-Vermählung

1. Nach der Vermählung am 1. d. Mts. ...
2. ...

Eins Recht (akt)

das man nur bei Meiner, ...

Polzwaren

Gardinen, ...

Kreuzfische!

Stangenkreuzfische ...

Möbel

Schreibtisch, ...

Parzellen

am Bahnhof ...

Plano

Klavier 675, ...

Kreuzfische, prima, 200 M.

Altkreuzfische ...

Aufgaben!

Schneidermeister ...

II. Ordnung II

Nur im Sozialrecht ...

Gartenverkauf

Isoliertes Grundstück ...

Maßanzüge

Lieferzeit ...

Teppiche, Gardinen

Winterräume ...

Damen-Unter

weiche, milde Stoffe ...

Möbel

Schreibtisch, ...

Platin Silber

Quicksilber ...

Einrichtungen, Schilfzimmer

Wohnzimmer ...

Möbel-Rath

bestenfalls ...

Schlafzimmer, Küchen

in großer Auswahl ...

Möbelkredit

an jeder ...

Parloirgelegen

gebrauchte Möbel ...

Bücher, moderne, mit

ohne Anrechte ...

Chaiselonnages

empirische ...

Chaiselonnages

empirische ...

Chaiselonnages

empirische ...

Kupfer

Messing, ...

Isolierter Kupferdraht

Litzen und Wachsdraht ...

Spiralbohrer

kaufe laufend ...

Verschiedenes

Wahrheit ...

Werkzeuge und Maschinen

Autozubehör ...

Kuellerger ...

Spiralbohrer ...

Spiralbohrer ...

Spiralbohrer ...

Spiralbohrer ...

!!! Geld !!!

für jede ...

Untericht

Untericht

Untericht